

INGRID WALTER

OFFENBACH zu Fuß



societäts\verlag

INHALT

Vorwort.....	8
1 TREFFPUNKT STREICHHOLZKARLCHEN	10
Marktgesehen am Wilhelmsplatz und Streifzug durchs Mathildenviertel	
2 DATE MIT GOETHE UND LILI.....	25
Auf den Spuren berühmter Persönlichkeiten im Kulturkarree	
3 URBAN FEELING	41
Bummel durch die Innenstadt	
4 CHILLEN AUF DER HAFENTREPPPE.....	56
Gemütlicher Rundgang im neuen Hafenviertel	
5 AUF DEN SPUREN VON LEDER UND LITHO	64
Industriekultur und Ateliers entdecken entlang der Ludwigstraße	
6 WESTEND GIRLS.....	83
Rund um die Fabrikantenvillen im Offenbacher Westend	
7 ENTSPANNEN AUF DEM ANLAGENRING	102
Promenade auf Deutschlands erstem Radweg	
8 HINTER DEM BAHNDAMM GEHT'S NOCH WEITER	117
Spaziergang durch »Klaa Paris« und die Arbeiterviertel der 20er	
9 DER BERG RUFT.....	129
Ausflug nach Bieber zu Stationen der Apfelweinroute	
10 VON SCHLOSS ZU SCHLOSS.....	141
Kleine Mainwanderung vom Isenburger zum Rumpenheimer Schloss	
Festivals, Feste, Fröhlichkeit.....	160
Cooler Touren und wichtige Adressen	163
Literaturauswahl.....	165
Bildnachweis.....	167
Dank	167
Die Autorin.....	168



Durch das Scannen des QR-Codes werden Sie auf unsere Website geleitet (alternativ dazu finden Sie hier den Link: <https://societaets-verlag.de/XXX>). Mit dem Passwort XXX erhalten Sie Zugriff auf den geschützten Bereich. Dort können Sie die gewünschten Tracks kostenfrei herunterladen und mit einem Endgerät Ihrer Wahl auslesen lassen.

Sämtliche Tracks wurden von der Autorin und dem Verlag nach bestem Wissen und Gewissen überprüft. Dennoch können wir Fehler und Abweichungen leider nicht ausschließen, beispielsweise, wenn sich Gegebenheiten vor Ort verändern.



OFFENBACH

- 1 | Treffpunkt Streichholzkarlchen
- 2 | Date mit Goethe und Lili
- 3 | Urban Feeling
- 4 | Chillen auf der Hafentreppe
- 5 | Auf den Spuren von Leder und Litho
- 6 | Westend Girls
- 7 | Entspannen auf dem Anlagenring
- 8 | Hinter dem Bahndamm geht's noch weiter
- 9 | Der Berg ruft
- 10 | Von Schloss zu Schloss



VORWORT

Wenn ich mit Menschen spreche, die nach Offenbach gezogen sind, bekomme ich durchweg positives Feedback. »Die Stadt hat vielmehr zu bieten, als man denkt.« Oder: »Es ist leicht, hier anzukommen. Dreimal zum Wochenmarkt und man ist drin.« Der Wochenmarkt auf dem Wilhelmsplatz ist einer der schönsten Märkte in der gesamten Rhein-Main-Region. Wer Gesellschaft und Gemüse braucht, ist hier richtig. Besonders am Samstagmorgen treffen sich dort alle. Man lässt sich von Maria eine legendäre Bruschetta belegen oder kauft zwei handgedrehte Frühlingsrollen bei Duc Tran. Für jeden ist was dabei und anschließend gibt's einen Espresso. Alles echt – auch die Herzlichkeit und das Gemecker.

Auf dem Markt kommt man am schnellsten in der Stadt an, aber auch drum herum gibt es viel zu entdecken: Ein bunter Mix aus Gastro und Lebensmitteläden aller Länder, Barbershops und Boutiquen. Wer sich darauf einlässt, wird warmherzig empfangen. Denn Offenbach ist eine »Arrival City« von Geburt an. Schon um 1700 gaben sich die Stadtväter offen. Die Fürsten von Isenburg ließen Hugenotten und anderen Zuwanderern freie Hand bei der Ausübung ihrer Gewerbe. So konnte die Stadt wachsen und florieren. Schon bald fanden sich die ersten Seidenfärber, Gürtler, Handschuhmacher und Feintäschner ein, schon bald gab es eine Kirche, die zum Wahrzeichen der Stadt geworden ist.

Die frühen Industrien Druck, Farben und Lederwaren führten zu wirtschaftlicher Blüte und Wachstum. Ein starker Einschnitt war der Zweite Weltkrieg. Von der Offenbacher Innenstadt wurden 40 Prozent der Bausubstanz zerstört. Eine Altstadt, ehemals am roten Isenburger Schloss gelegen, sucht man deshalb heute vergebens. Dennoch gehen alt und neu an vielen Stellen reizvolle Verbindungen ein. Ab den 1950er Jahren zogen die neuerlich florierenden Industrien Gastarbeiter aus Südeuropa an. Offenbach wuchs. 1954 vermeldete man stolz 100.000 Einwohner. Wie an vielen anderen Industriestandorten Deutschlands musste die Stadt später auch mit dem

Niedergang der produzierenden Gewerbe zurechtkommen. Wieder einmal musste Offenbach umdenken und sich neu erfinden.

Neue kreative Berufe entstanden – auch durch die beginnende Digitalisierung. Unternehmen für Design und Agenturen für Kommunikation siedelten sich an. Motor dafür ist eine traditionsreiche Bildungsstätte: Die Hochschule für Gestaltung (HfG) wurde 1832 als Handwerkerschule gegründet, später zu einer Kunstgewerbeschule umstrukturiert. 1970 erfolgte die Umwandlung in eine Hochschule mit Universitätsrang. Die HfG zieht seit Jahren Künstlerinnen und Künstler an. Daraus entstanden Kunstvereine, Atelierhäuser, eine Kunstbiennale (Kunstansichten). Immer wieder werden Leerstände für spannende Kunstaktionen genutzt.

Viele Industriestandorte wurden umgebaut oder komplett neu gedacht, wie beispielsweise die neue Hafeninsel, wo heute Menschen leben und eine vielfältige Gastronomie entstanden ist. Nur noch der blaue Kran lässt an frühere Zeiten denken.

Die guten Arbeitsmöglichkeiten in der Region ziehen kontinuierlich Zuwanderer aus allen Ländern der Welt an. Inzwischen ist Offenbach ein Schmelztiegel für 170 Nationen geworden. Die Bürger engagieren sich vielfältig und finden oft unkonventionelle Lösungen für anstehende Probleme. Die Stadtregierung versucht vieles umzusetzen: Es gibt einen Masterplan und ein Zukunftskonzept Innenstadt, die sich mit dem Wandel befassen, der zum wiederholten Mal das Stadtbild verändern wird. Offenbach bleibt spannend.

Ingrid Walter

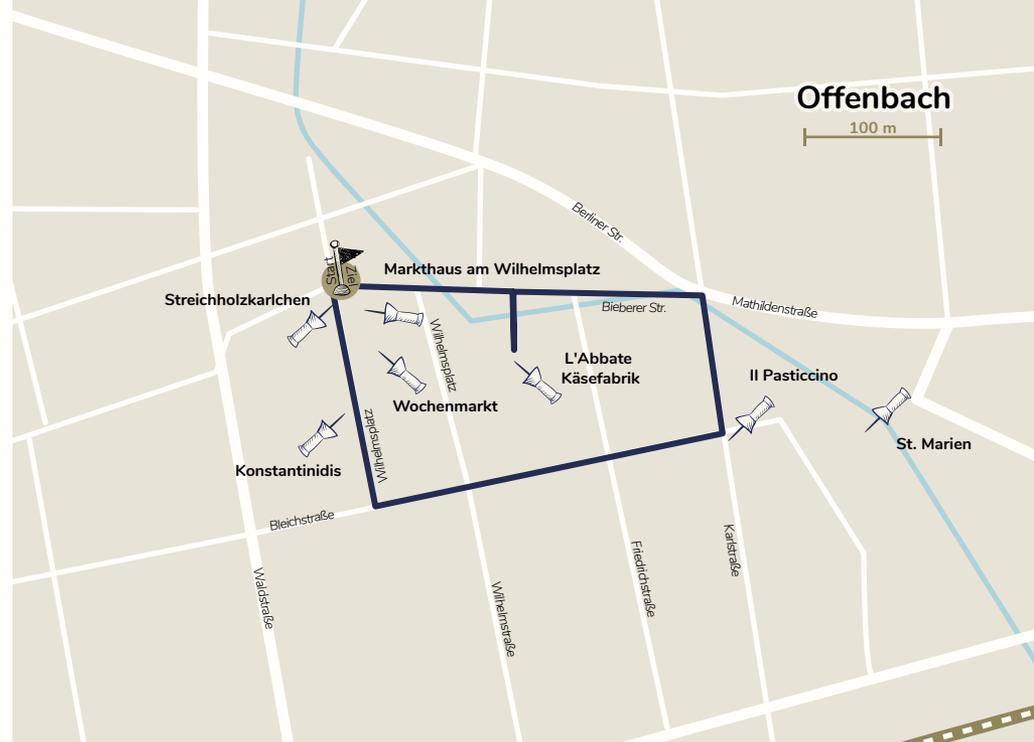




TREFFPUNKT STREICH- HOLZKARLCHEN

Marktgeschehen am Wilhelmsplatz und Streifzug durchs Mathildenviertel

Jeder kennt den kleinen Kerl am Wilhelmsplatz: Das Streichholzkarlchen, eigentlich Karl Winterkorn, verkaufte Streichhölzer in Offenbacher Kneipen. Immer zu Scherzen aufgelegt, nannte er sich »kleinster Holzhändler der Welt«. An der Skulptur von Judith Quartier startet dieser Spaziergang.



Start: Wilhelmsplatz am »Streichholzkarlchen«
Ziel: Caffè Bar Marcello am Wilhelmsplatz
Dauer: 1 Stunde (mit Einkäufen, nach Belieben ausdehnbar)
Länge: 1,3 km
Strecke: größtenteils eben, oft jedoch mit Kopfsteinpflaster durchsetzt
Anfahrt: S1, S2, S8 und S9 bis Haltestelle Marktplatz, Durchgang durch das Salzgässchen



STREICHHOLZKARLEHEN



Das **STREICHHOLZKARLEHEN** war und ist ein Offenbacher Original und wegen seiner liebenswert verschmitzten Art eine Kultfigur. Es gibt sogar ein Kinderbuch über ihn. Erdacht hat es der in Marokko geborene Autor und Zeichner Jalil Reggai (erschien 2020 im NOEL Verlag). Geboren 1880 zog der kleinwüchsige Mann in den zwanziger und dreißiger Jahren durch die hiesigen Kneipen und verkaufte Streichhölzer. In Frankfurt war er auch oft mit der **QUETSCHEN-LILLY** unterwegs. Gern erheiterten die beiden auch dort die Gemüter. Wo er geboren ist, darüber streiten sich die Experten. Sein Grab jedenfalls befindet sich auf dem alten Friedhof in Offenbach. Eine Gruppe engagierter Bürger um die Stadträte Hermann Schoppe und Stefan Wildhirt haben sich für die Erschaffung des kleinen **DENKMALS** durch die Steinmetz-Meisterin Judith Quartier eingesetzt



WOCHENMARKT



MARKTHÄUSCHEN

Seit 2000 grüßt das Streichholzkarlchen die Ankommenen auf dem **WOCHENMARKT** – und genau dort beginnen wir unseren Rundgang. Neben dem Streichholzkarlchen befindet sich mit dem gelben **MARKTHÄUSCHEN** gleich noch ein Denkmal und beliebtes Lokal **ZUM MARKTHAUS AM WILHELMSPLATZ** mit guter regionaler Küche und einer reichhaltigen Weinauswahl.



Der **WILHELMSPLATZ** ist das heimliche Herz und gleichzeitig der Bauch der Stadt. Hier pulsiert das Leben, hier wird gebabbelt und schnabuliert, hier ist der Offenbacher Mensch, hier darf er es sein. Hier findet der Markt seit 1868 statt, da der eigentliche Marktplatz den Viehhändlern und Bauern über die Jahre zu klein geworden war. Als durch den Bau der Straßenbahn ab 1886 immer weniger Platz für Marktstände zur Verfügung stand, verlagerte sich das Marktgeschehen gänzlich auf den Wilhelmsplatz.



HALTESTELLE MARKTPLATZ

Marktplatz ohne Markt Am Marktplatz halten S-Bahnen und Busse, aber ein Markt findet hier schon lange nicht mehr statt. Dafür muss man um die Ecke denken und gehen. Der Wochenmarkt spielt sich seit mehr als 100 Jahren auf dem nahegelegenen Wilhelmsplatz ab – und zwar Di., Fr. und Sa. von 8 bis 14 Uhr. Der Name **Marktplatz** am zentralen Umstiegsort ist jedoch geblieben, was bei Neu-Offenbachern oder Besuchern manchmal Verwirrung stiftet. Aber so ist Offenbach.

Die Stadt überrascht schon bei der zentralen Haltestelle.



Ab 1903 war der Wochenmarkt auf dem Wilhelmsplatz offiziell. Doch nicht immer tobte hier das Leben: Bis 1832 wurde ein Teil des Platzes, der früher noch außerhalb der Innenstadt lag, als Friedhof genutzt. 1864 entfernte man sämtliche Grabsteine und brachte sie zum damals neuen Friedhof in der Friedhofstraße, der heute als »alter Friedhof« bekannt ist. Der Wilhelmsplatz wurde eingeebnet und als »Neumarkt« Stück für Stück von den Marktbetreibern erobert. So diente er ab 1868 zunächst als Viehmarkt. Die Nordseite des Platzes schmückt das 1910/11 errichtete Markthäuschen, das als Kulturdenkmal ausgewiesen ist. Die umstehenden Häuser datieren von 1869 bis in das erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. Bis auf wenige Neubauten zeigen die Fassaden heute spätklassizistische oder historistische Formen. Östlich schließen sich die gut erhaltenen Straßenläufe von Wilhelm-, Friedrich-, Karl-, Krafft- und Bleichstraße an. Gut ablesbar hier die enorme Expansion der Stadt in den Jahren um 1900.

Dass der Markt sich über die Jahrhunderte seine lebendige Atmosphäre bewahren und sich in den letzten zwanzig Jahren zum **SZENETREFF** mausern konnte, ist nicht allein dem Markttreiben selbst geschuldet, sondern auch der Gastronomie und den Läden um den Platz herum.

MARKTHÄUSCHEN MIT GESCHICHTE

Das putzige Markthäuschen bot den Marktbesckern seit 1911 Schutz und Raum für menschliche Bedürfnisse. Das Gebäude ist in seiner ursprünglichen Form erhalten und steht unter Denkmalschutz. In der Vergangenheit wurde es mehrfach saniert und erweitert. Dass es heute auch ein Gasthaus ist, haben die Offenbacher mal wieder einem Bürger französischer Herkunft zu verdanken. André Dubost läutete 1986 mit der Eröffnung des »Clochemerle« in den Räumen des Häuschens und vor allem draußen, unter freiem Himmel, eine neue Blütezeit der Gastronomie auf dem Wilhelmsplatz ein. »Clochemerle« ist eine literarische Bedürfnisanstalt in einem Roman von Gabriel Chevallier. In seiner bunten Aufmachung und seiner liebenswerten Art verbreitete André französische Lebensart, die die Offenbacher mit ihrer hugenottischen Vergangenheit sogleich einsaugten.



Das Lokal wird seit 2002 von Eric Münch als **MARKTHAUS AM WILHELMSPLATZ** weiterhin erfolgreich und mit solider Küche betrieben, André Dubost ist inzwischen verstorben. Der gastronomischen Erschließung hat der mutige Franzose jedenfalls Vorschub geleistet.

Markthaus am Wilhelmsplatz
Bieberer Straße 9
63065 Offenbach
Tel.: 069-80101883
www.markthaus.eu
Öffnungszeiten:
Di., Fr., Sa. 9 – 23 Uhr
Mi., Do. 11 – 23 Uhr
Mo. geschlossen

Den **WOCHENMARKT** kann man entweder in einem Rundgang um die vier Seiten erkunden oder man stürzt sich zwischen Blumen und Gemüse mitten ins Getümmel. Manche Stände sind hier schon seit Jahren anzutreffen, wie der Stand von **MARIA CASTIGLIONE**. Einige von ihnen sind regionale Erzeuger, wie beispielsweise die **GÄRTNEREI HECKELMANN** mit Salatpflanzen und Kräutern oder **KARTOFFEL-JÄGER** mit den unterschiedlichsten Knollen.

Maria verkauft mit ihrem Mann Raffaele seit 1977 Obst und Gemüse aus Italien – aber nicht nur das: Mit ihr kam auch ein Stück italienische Lebensfreude auf den Wochenmarkt. Wer davon nicht genug bekommen kann, dem serviert sie eine Bruschetta mit Tomatenstücken und Büffelmozzarella, die schon so manchem die Grenzen seiner Kiefergelenke deutlich gemacht hat. La Dolce Vita lässt sich an Samstagen besonders in der letzten Reihe zur Bleichstraße hin mit hessischer Lebenskunst verbinden.



MARKTSTAND MARIA CASTIGLIONE



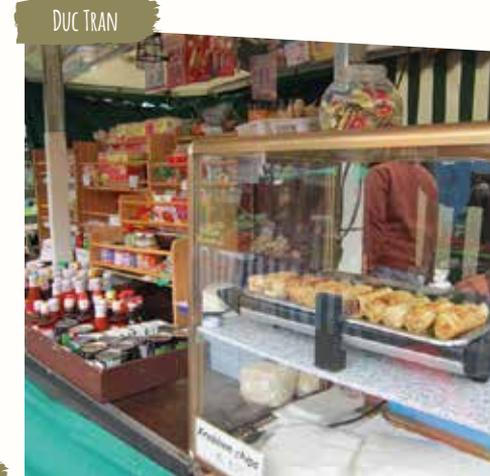
GEMÜSESTAND HEIDI JUNG

Am sizilianischen Caféstand **BARSTARDO** gibt es Espresso und leckere Focacce oder Cornetti und schräg gegenüber prickelnde Obstseccos von Pomolo aus Karben. Ebenfalls Kult sind das rote **ESPRESSOMOBIL** in der Mitte des Marktes und der vietnamesische Stand von **DUK TRAN** mit den Zutaten für ein feines Curry oder eine Pho-Bo-Suppe mit Reismudeln. Der Renner aber sind die selbstgedrehten Frühlingsrollen mit Gemüse- oder Fleischfüllung, zubereitet nach einem gut gehüteten Geheimrezept.

Eine Ecke weiter haben die **BRÜDER CHODAMANIDIS** ihren Stand mit griechischem Olivenöl, Feta und Orangen aufgebaut. Die unbehandelten Zitrusfrüchte, die reif in Griechenland geerntet werden, sind von exzellenter Qualität. Immer noch ein Geheimitipp: der blumige Griechische Bergtee aus endemischen Sideritis-Arten. Auch Stände mit Odenwälder Äpfeln oder der Gemüsestand von **HEIDI JUNG**, die in Oberrad über 150 Tomatensorten züchtet, sind beliebte Anlaufstellen. Wer eine Idee für ein Sonntagsessen braucht, kann sich bei



ESPRESSOMOBIL



DUC TRAN